

„Stolz auf das, was sie friedlich erreicht haben“

Rayan Abdullah, Gründungsdekan der Kairoer Designfakultät, über die Stimmung an der Deutschen Universität in Ägypten

Leipzig. Rayan Abdullah, Professor für Typografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB), ist zugleich Gründungsdekan der Fakultät für Kunst und Design an der Deutschen Universität in Kairo. Der gebürtige Iraker, der durch regelmäßige Besuche in Kairo die ägyptische Revolution von Anfang an verfolgt hat, ist gerade mit frischen Eindrücken zurückgekommen.

Frage: Wie empfinden Sie die derzeitige Situation?

Rayan Abdullah: Sehr angespannt. Die Menschen sind noch desorientiert, suchen nach Antworten, wie es weitergeht. Radikale Kräfte versuchen, das gewisse Machtvakuum auszunutzen, etwa bei den blutigen Auseinandersetzungen zwischen Kopten und Muslimen, die ich in Kairo beim meinem jüngsten Besuch zufällig miterlebte. Vermutet werden unbelehrbare Mubarak-Anhänger als Unruhestifter.

Wie haben sich die Studenten an der Designfakultät der Deutschen Universi-

tät in Kairo verändert?

Ich war schon einen Tag nach dem Ausbruch dieser beeindruckenden Revolution, Ende Januar, in Kairo, und seitdem immer wieder. Und ich erlebe Menschen, die stolz sind auf das, was sie friedlich erreicht haben. Bei den Studierenden sind ein freier Geist und großer Tatendrang zu spüren. Sie hinterfragen vieles, sind kommunikativer geworden, haben einen Studentenverein an der Universität gegründet, um mehr mitzureden. Auch an meiner Fakultät haben wir eine Kommission gebildet, da sitzen wir zusammen und diskutieren die Probleme. Die meisten Studierenden beschäftigen sich auch in ihrer Arbeit mit den revolutionären Veränderungen.

Was machen sie konkret?

So arbeitet beispielsweise eine Studentin an einem Corporate Design, also einem neuen Symbol für den neuen



Foto: Wolfgang Zeyen

Rayan Abdullah

INTERVIEW

ägyptischen Staat, so wie ich seinerzeit mit der Agentur Medatadesign den Bundesadler entworfen habe. Andere gestalten neue Geldscheine.

Haben sie schon Aufträge dafür?

Nein. Sie bieten ihre Entwürfe dann einfach an. Die Studierenden wissen, dass ihnen keiner die Arbeitsplätze ins Haus bringt, sondern dass sie sich diese selbst schaffen

müssen. Denn die hohe Arbeitslosigkeit unter den jungen Akademikern war mit einer der Auslöser für die Proteste. Jetzt sehen die jungen Leute zumindest bessere Chancen.

Wer studiert an der Kairoer Designfakultät, und wie sind die Beziehungen zur Leipziger HGB?

An der Designfakultät, die vor vier Jahren gegründet wurde, gibt es etwa 450 Studierende, zu 95 Prozent sind es Ägypter, weitere kommen aus anderen arabischen Ländern, ein paar auch aus

Deutschland. 80 Prozent davon sind Frauen. Alle vier Professoren kommen aus der Bundesrepublik, der akademische Mittelbau stammt aus Ägypten. Die HGB ist die Partnerhochschule für die Designfakultät in Kairo. Wir versuchen, viel an Wissen zu exportieren, aber auch die HGB weiter zu internationalisieren. Ich bin mit meinen Studierenden aus Leipzig regelmäßig in den arabischen Ländern. Mit der Deutschen Universität in Kairo schaffen wir eine Brücke zu Ägypten und anderen arabischen Ländern, die von Politik und Wirtschaft absolut unterschätzt wird.

Inwiefern?

In Kairo haben wir mit 7500 Studierenden die größte deutsche Universität außerhalb Deutschlands, sie besteht seit neun Jahren und wird im Wesentlichen von einer Stiftung finanziert. Die Nachfrage ist größer als die Zahl der vorhandenen Studienplätze. Diese vielen gebildeten jungen Leute, die alle Deutsch lernen, sind ein riesiges Potenzial, um Deutschland und auch deutsche Produkte in Ägypten bekannt zu machen

und die gegenseitige Akzeptanz zu fördern. Deutschland könnte dieses Potenzial mehr nutzen und sich überhaupt mehr engagieren. Es hat immer die arabische Welt kritisiert als starr und von Diktatoren beherrscht. Und jetzt, wo die Völker auf die Straße gehen und die Herrscher davonjagen, hält sich die Bundesrepublik eher zurück.

Viele Ihrer Verwandten leben im nordirakischen Mossul. Wie schätzen Sie die Lage im Irak jetzt ein im Vergleich zu Ägypten?

Irak ist noch weit weg von der Demokratie. Das Volk ist eingeschüchtert, lebt in Unsicherheit, hat immer noch wenig Strom und eine schlechte Wasserversorgung. Es ist eine große Kluft zwischen Regierung und Bevölkerung. Von Ägypten, wo das Volk selbst den Diktator Mubarak vertrieben hat, geht eine größere Hoffnung aus. Ägypten hat eine Ausstrahlung auf die ganze arabische Welt. Viele arabische Herrscher sind korrupt. Die Völker sehnen sich nach Veränderung.

Interview: Anita Kecke